

# Aus der Geschichte der Pfarrei St. Martin Nörten-Hardenberg

744 gründete der Missionar und spätere Mainzer Erzbischof Bonifatius die zum damaligen Erzbistum Mainz gehörende Abtei Fulda. Schon damals kamen Fuldaer Missionsmönche – noch vor der Sachsenmission Karls des Großen im letzten Viertel des 8. Jahrhunderts – in die Gegend des heutigen Südniedersachsens und gründeten die ersten Kirchen, die fortan jahrhundertlang zum Erzbistum Mainz gehörten. Folglich waren die ersten Kirchen in dieser Gegend nach dem Mainzer Bistumspatron Martin von Tours benannt (neben Nörten z.B. Moringen, Geismar, Seeburg oder Dransfeld). Diese ersten Martinskirchen wurden zu wichtigen Knotenpunkten, von denen aus weitere Kirchen und Kapellen in den umliegenden Dörfern errichtet wurden.

Eine herausragende Stellung bekam dabei (wohl aufgrund der verkehrstechnisch günstigen Lage) die Martinskirche in Nörten. Schnell entstand in deren Nähe der Hof des Mainzer Erzbischofs. Das Archidiakonats Nörten entstand und die Pfarrei wurde Sitz eines Archidiakons als „oculus episcopus“ (Auge des [Mainzer] Bischofs). Dieses Archidiakonats umfasste ein Gebiet vom heutigen Bad Grund am Harz bis Oedelsheim an der Weser und von Bad Gandersheim im Norden bis Sieboldshausen im Süden. Die ersten Martinskirchen wurden Sitz von Erzpriestern (Sedes-Kirchen), die jeweils die sie umgebenden weiteren Kirchen und Kapellen regierten.

Im Jahre 1055 wurde durch den Mainzer Erzbischof Lupold (1051-1059) an St. Martin das Chorherrenstift St. Peter (und St. Martin) gegründet. In der Gründungsurkunde des Stifts erfolgt die erste schriftliche Erwähnung der Nörtener Kirche. Die Chorherren (Kanoniker) versahen an der Pfarrkirche ihre Gottesdienste, weswegen sie seitdem Stiftskirche war. Es gab aber zunächst weiterhin einen stiftsunabhängigen Pfarrer an St. Martin. Erst 1259 wurden Pfarrei und Stift zusammengelegt und die Kanoniker waren im Ganzen für die Liturgie, die Seelsorge und das Einkommen der Pfarr- und Stiftskirche verantwortlich.

1292 fiel die Stiftskirche einem Brand zum Opfer. Sie wurde in den folgenden Jahren wieder aufgebaut. Im Laufe der Nachwirkungen der Reformation und des 30-jährigen Krieges wurde der Ort Nörten mit dem Kloster mehrmals geplündert und niedergebrannt. 1626 werden Ort und Kirche durch die Söldner des Herzogs Christian von Braunschweig in Schutt und Asche gelegt. Die Überlebenden flüchteten auf die seit 1357 im Besitz der Familie von Hardenberg stehende Burg, die bereits 1101 als "Vestes Haus", als Schutzburg des Mainzer Erzbischofs, urkundlich erwähnt wird. Der Pest und weiteren Feldzügen fielen immer mehr Menschen zum Opfer. Die Kanoniker flohen ins Eichsfeld.

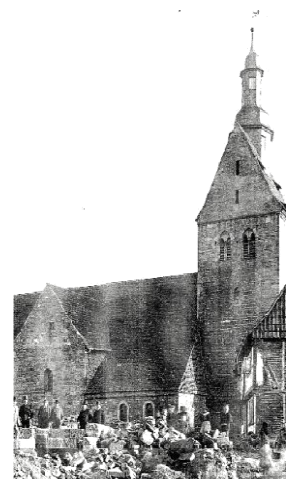


Stiftssiegel von 1311



Der Mainzer Erzbischof ordnete 1636 die Rückkehr der Chorherren an. Bis zum Jahre 1690 wurde der Wiederaufbau von Kirche und Kloster vorgenommen. Eine Altarweihe ist für das Jahr 1678 bezeugt. Allerdings blieb die Kirche baufällig.

1698 wurde die Stiftssäule (sog. Heiligenpfosten) weiter nördlich von ihrem heutigen Standort errichtet. Sie sollte an den Platz erinnern, an dem die Chorherren Gericht hielten und ihre schriftlich verfassten Beschwerden gegen die weltliche Obrigkeit verlasen. Der bekannteste Kanoniker und Geschichtsschreiber war Johann Wolf, der bis 1826 in Nörten wirkte. 1799 veröffentlichte er eine „Diplomatische Geschichte des Peters-Stiftes zu Nörten“.



Die Stiftskirche 1894 vor dem Abriss



Im Zuge der Säkularisation wurde im Jahre 1809 das Kloster St. Peter aufgelöst. Sämtlicher Besitz und die Einkünfte gingen in den Besitz des Staates über. Die Kirche St. Martin bleibt einziges katholisches Gotteshaus im Raum Südhannover und gehört seit 1823 zum Bistum Hildesheim.

Im Jahre 1894 wurde die baufällige Stiftskirche von 1300/1630-90 abgetragen und die heutige neuromanische Kirche etwas weiter nördlich des Standortes der alten Stiftskirche gebaut.